Material zum Beitrag „Prädikat *besonders wertvoll* für den Unterricht: der Horrorfilm Get out“

M1 | Aufgabenset zu Schritt 1: Der Horrorfilm in der Tradition der Schauerliteratur

1. Besprechen Sie, wie häufig Ihre Lerngruppe im Privaten (zuhause oder Kino o.Ä.) Horrorfilme sieht. Bilden Sie das Ergebnis ab, z.B. in einer Punktabfrage.
2. Stellen Sie gemeinsam Vermutungen auf, warum manche Menschen gerne Horrorfilme schauen. Halten Sie Ihre Ergebnisse schriftlich fest.
3. Lesen Sie den Informationstext zum Schauerroman (M1.1) und stellen Sie Bezüge zu Motiven, Themen und Figuren von Ihnen bekannten Horrorfilmen her.

Untersuchen Sie anschließend den Textausschnitt aus E.T.A Hoffmanns „Die Elixiere des Teufels“ (M1.2) auf die Merkmale des Schauerromans.[[1]](#footnote-1)

1. Schauen Sie den Ausstellungsfilm „Schwarze Romantik“ (M1.3)
2. Erläutern Sie, warum in der Ausstellung die Schwarze Romantik als epochen- und künsteübergreifende Geisteshaltung dargestellt wird.
3. Beschreiben Sie das Gemälde „Der Nachtmahr“ von Johann Heinrich Füssli und stellen Sie Bezüge zu Motiven des Schauerromans her (M1.4).
4. Extra: Vergleichen Sie die Gemälde von Füssli und Dalí (M1.4). Stellen Sie Vermutungen auf, warum eine Weiterentwicklung der Motive stattfindet.
5. Gruppenpuzzle:
6. Entscheiden Sie sich für einen der vier Meilensteine der Horrorfilmgeschichte und informieren Sie sich über den gewählten Film. Stellen Sie typische Horrorfilmmotive, aber auch den Innovationscharakter des Films für das Genre heraus. Sie können dafür die entsprechende Materialbox (M1.5) nutzen und mit den Mitgliedern Ihrer Expertengruppe zusammenarbeiten.
7. Tragen Sie Ihre Ergebnisse in einer Stammgruppe zusammen und erstellen Sie gemeinsam einen Zeitstrahl zur Entwicklung des Horrorfilmgenres (Filme, Motive, Darstellungen).
8. Diskutieren Sie zunächst in der Stammgruppe und anschließend im Plenum die Frage, inwiefern die Entwicklung des Genres auch gesellschaftliche Veränderungen widerspiegeln könnte. Halten Sie Ihre Diskussionsergebnisse schriftlich fest.

M1.1 | Informationstext Schauerromantik

Die Schauerromantik, auch „Schwarze Romantik“ genannt, ist eine Unterströmung der Kunst- und Literaturepoche der Romantik. Das vorherrschende literarische Genre ist der Schauerroman (auch *Gothic Novel*), der Mitte des 18. Jahrhunderts in England entstand. Autoren wie Edgar Allan Poe und E.T.A. Hoffmann setzen sich darin mit den Nachtseiten der menschlichen Psyche auseinander, indem sie bei den Lesenden Angst und Grauen durch die drastische und eindringliche Darstellung von schrecklichen Ereignissen, die den Protagonisten an schrecklichen Orten wie Ruinen, dunkle Burgen oder Friedhöfen widerfahren, zumuten. Das Fantastische, das Böse oder das Erschreckende bricht plötzlich in die scheinbar normale Wirklichkeit hinein, so dass Grenzüberschreitungen, z.B. zwischen Tag/Nacht, Traum/Wachen, Wahn/Wirklichkeit die Motivik des Schauerromans bestimmen.

M1.2 | E.T.A. Hoffmann: Die Elixiere des Teufels (Ausschnitt, 1815/16)

*Bei diesem Roman handelt es sich um die fiktive Autobiographie des Mönchs Medardus, der durch einen geheimnisvollen Trank verzaubert wird und wegen seiner Liebe zur jungen Aurelie sein Mönchsgelübde bricht. Auf einer Fahrt nach Italien stürzt er einen schlafenden Wanderer von einem Felsen und nimmt dessen Identität an. Er tötete Aurelies Mutter und ihren Bruder, wird überführt und im Gefängnis von seinem Doppelgänger heimgesucht. Es handelt sich um den verunglückten Wanderer, der wahnsinnig geworden und seinerseits die Identität des Mönchs angenommen hat.*

Die Burgglocke hatte zwölfe geschlagen, als sich wieder leise und entfernt das Podien vernehmen ließ, das mich gestern so verstört hatte. – Ich wollte darauf nicht achten, aber immer lauter pochte es in abgemessenen Schlägen, und dabei fing es wieder an, dazwischen zu lachen und zu ächzen. – Stark auf dem Tisch schlagend, rief ich laut: "Still ihr da drunten!" und glaubte mich so von dem Grauen, das mich befing, zu ermutigen; aber da lachte es gellend und schneidend durch das Gewölbe und stammelte: "Brü-der-lein, Brü-der-lein ... zu dir her-auf ... herauf ... ma-mach auf ... mach auf!" – Nun begann es dicht neben mir im Fußboden zu schaben, zu rasseln und zu kratzen, und immer wieder lachte es und ächzte; stärker und immer stärker wurde das Geräusch, das Rasseln, das Kratzen – dazwischen dumpf dröhnende Schläge wie das Fallen schwerer Massen. – Ich war aufgestanden, mit der Lampe in der Hand. Da rührte es sich unter meinem Fuß, ich schritt weiter und sah, wie an der Stelle, wo ich gestanden, sich ein Stein des Pflasters losbröckelte. Ich erfaßte ihn und hob ihn mit leichter Mühe vollends heraus. Ein düstrer Schein brach durch die Öffnung, ein nackter Arm mit einem blinkenden Messer in der Hand streckte sich mir entgegen. Von tiefem Entsetzen durchschauert, bebte ich zurück. Da stammelte es von unten herauf: "Brü-der-lein! Brü-der-lein, Me-dar-dus ist da-da, herauf ... nimm, nimm! ... brich ... brich ... in den Wa-Wald ... in den Wald!" – Schnell dachte ich Flucht und Rettung; alles Grauen überwunden, ergriff ich das Messer, das die Hand mir willig ließ und fing an, den Mörtel zwischen den Steinen des Fußbodens emsig wegzubrechen. Der, der unten war, drückte wacker herauf. Vier, fünf Steine lagen zur Seite weggeschleudert, da erhob sich plötzlich ein nackter Mensch bis an die Hüften aus der Tiefe empor und starrte mich gespenstisch an mit des Wahnsinns grinsendem, entsetzlichem Gelächter. Der volle Schein der Lampe fiel auf das Gesicht – ich erkannte mich selbst – mir vergingen die Sinne. – Ein empfindlicher Schmerz an den Armen weckte mich aus tiefer Ohnmacht! (Hoffmann 1815)

M1.3 | Städel Museum (04.10.2012). *Ausstellungsfilm „Schwarze Romantik“* [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=kfZbNPuOZek>



M1.4 | Kunstwerke „Schwarze Romantik“



Abb. 1 Johann Heinrich Füssli*, Der Nachtmahr*, 1781, Detroit Institute of Arts

Ein Bild, das mehrere enthält.

Automatisch generierte Beschreibung

Abb. 2 Salvador Dalí, *Traum, verursacht durch den Flug einer Biene um einen Granatapfel, eine Stunde vor dem Erwachen*, 1944, Museo Thyssen-Bornemisza, Madrid.

M1.5 | Meilensteine Horrorfilmgeschichte

Nosferatu, 1922 (R: Friedrich Wilhelm Murnau)

* One Hundred Years of Cinema. (2016, 27. Juni). *1922: How Nosferatu laid the groundwork for gothic cinema*. [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=8vP2whYFAKI&t=63s> (auf englisch, ggf. Untertitel einstellen)
* Koebner, T. (2004a). Nosferatu – eine Symphonie des Grauens. In U. Vossen (Hrsg.), *Filmgenres. Horrorfilm* (S. 40–49). Reclam. [[2]](#footnote-2)

Psycho, 1960 (R: Alfred Hitchcock)

* Koebner, S. (2004b). Psycho. In U. Vossen (Hrsg.), *Filmgenres. Horrorfilm* (S. 143-157). Reclam.
* Matthews, J. [Learning About Movies]. (2020, 1. Mai). *Alfred Hitchcock’s Psycho -- What Makes This Movie Great? (Episode 37)* [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=0NvbqAqLXiE> (auf englisch, ggf. Untertitel einstellen)
* Staake, S. (2010b, 20. Juni). *Psycho. Filmszene.* <https://www.filmszene.de/index.php/filme/psycho>

Die Nacht der lebenden Toten (engl. Night of the living Dead), 1968 (R: George A. Romero)

Mihm, K. (2004). Die Nacht der lebenden Toten. In U. Vossen (Hrsg.), *Filmgenres. Horrorfilm* (S. 173–177). Reclam.

Staake, S. (2010a, 20. Juni). *Die Nacht der lebenden Toten. Filmszene*. <https://www.filmszene.de/index.php/filme/die-nacht-der-lebenden-toten>

* Brockmann, K. & Ecke, J. (2018, 25. März). Episode 029: Die Nacht der lebenden Toten (Night of the Living Dead), 1968 –. *Ein Filmarchiv*. <https://filmarchiv.chamberofunderstanding.net/die-nacht-der-lebenden-toten-1968/> (Podcast)

Blair Witch Project, 1999 (R: Daniel Myrik/Eduardo Sánchez)

* Worschech, R. (2004). The Blair Witch Project. In U. Vossen (Hrsg.), *Filmgenres. Horrorfilm* (S. 341–345). Reclam.

M2 | Hinweise zur Filmrezeption (Schritt 2)

In dem Horrorfilm Get out, den Sie zuhause schauen sollen, gibt es explizite Gewaltdarstellungen. Möchten Sie sich diese nicht ansehen, können Sie folgende Minuten überspringen:

* 01:22:00 – 01:28:40: Chris wird erneut hypnotisiert. Dean, assistiert von Jeremy, beginnt die Operation am Schädel von Jim Hudson; Jeremy will Chris abholen, der ihn jedoch täuscht und mit einer Boulekugel niederschlägt. Währenddessen schöpft Dean Verdacht und wird auf der Suche nach Jeremy von Chris mit einem ausgestopften Hirschkopf getötet. Im Kampf fallen Kerzenständer im OP zu Boden und setzen den Keller in Brand. Chris wird auf seinem Weg aus dem Haus von Missy angegriffen und tötet sie im Kampf. Auch der verletzte Jeremy stellt sich ihm in den Weg und wird getötet.
* 01:30:20 – 01:34:00: Georgina erwacht im Auto neben Chris und greift ihn plötzlich an, so dass er das Auto gegen einen Baum fährt. Während Chris aussteigt, nähert ihn Rose, bewaffnet und begleitet von Walter, den sie als Großvater anspricht. Dieser greift Chris an. Chris kann ihn mit einem Handyblitz erwecken, woraufhin er erst Rose und dann sich erschießt. Rose greift in ihren letzten Atemzügen nach dem Gewehr. Als es Chris es ihr wegnimmt, versucht sie ihn an ihre Liebe zu erinnern, woraufhin Chris sie würgt. Als sie ein Auto kommen hört, grinst sie, und Chris lässt von ihr ab.

M3 | Aufgabenset zu Schritt 3: Ein Horrorfilm mit Happy End? – Chris‘ schwierige Lage und deren Auflösung

1. Tauschen Sie sich darüber aus, wie Ihnen der Film Get out gefallen hat. Diskutieren Sie außerdem, inwiefern Get out dem Horrorfilmgenre zugeordnet werden kann.
2. Chris‘ lebensbedrohliche Lage stellt eine der Voraussetzungen dar, damit Horror überhaupt erzeugt werden kann. Wählen Sie eine Szene oder mehrere Szenen[[3]](#footnote-3) aus, die Ihrer Meinung nach Chris‘ schwierige Lage darstellen/darstellt und erläutern Sie diese einem/einer Partner/in.

Chris und Rose in ihrem Zimmer (00:26:15)

Chris wird hypnotisiert (00:33:39)

Chris spricht mit Walter (00:37:30)

Auktion (00:57:14)

Chris entdeckt die Fotos (01:03:32)

* Chris gefesselt im Keller (01:09:39)

1. Benennen Sie die schwierige Lage und ergänzen Sie Faktoren, die dazu geführt haben. Vervollständigen Sie das Schaubild M3.1.
2. Wählen Sie Schlüsselszenen zur Auflösung der schwierigen Lage aus. Leiten Sie daraus Faktoren zur Auflösung ab, die Sie im Schaubild M3.1 ergänzen.
3. Beurteilen Sie, ob es sich um eine positive oder negative Auflösung von Chris‘ schwieriger Lage handelt, und halten Sie Ihr Ergebnis im Schaubild M3.1 fest.
4. a) Welches alternative Ende bietet sich ab Szene 01:34:00 an? Diskutieren Sie gemeinsam, welche Lesarten jeweils ermöglicht werden.
5. Stellen Sie Vermutungen auf, warum sich der Regisseur Jordan Peele letztlich für die Variante mit der Rettung durch Rod entschieden hat.
6. Schauen Sie das tatsächliche alternative Ende mit dem Audiokommentar des Regisseurs Jordan Peele an (M3.2) oder lesen Sie nur das Transkript des Audiokommentars (M3.3). Gleichen Sie seine Erläuterungen mit Ihren Vermutungen ab und bewerten Sie seine Intention.

M3.1 | Schaubild Handlungsstruktur

Außenwelt

Figurenmerkmale Chris



Auflösung der schwierigen Lage:

Figurenmerkmale Chris



Handlungsraum



Chris‘ schwierige Lage:

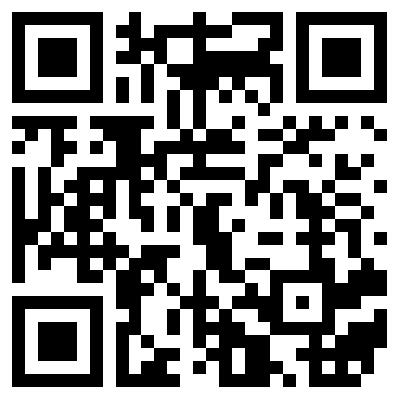
käuferisches Interesse einer Gruppe älterer weißer und reicher Menschen an den vermeintlich sportlicheren, sexuell potenteren jungen Schwarzen



Figurenmerkmale Familie Armitage

M3.2 | Fear: The Home of Horror (2018, 24. Januar). *Alternate Ending | Get Out* *(2017)* [Video]. YouTube. <https://www.youtube.com/watch?v=A3JS7_OcPWQ>

oder auf dem Bonus-Material der DVD zu Get out



M3.3 | Transkript des Audiokommentars zum alternativen Ende vom Regisseur J. Peele

This is the alternative ending which is otherwise known as the first ending. Now I wrote this movie in the Obama era and we were in this post-racial lie. This movie was meant to call out the fact that racism is still simmering underneath the surface. So this ending to the movie felt like it was the gut punch that the world needed, because something about it rings very true and when something rings true in your core you have to deal with it. This is what attracted Daniel to this script by the way.

So first of all she dies. […] The cops come and the cops get him, and you’re meant to think: ‘Oh snap, wait a second, is that a good thing is that a bad thing?’ And then you cut to 6 months later and Chris is in prison, now, the idea here is he’s been through such mental shock and torment, and the house and everything… all the evidence has burnt down. And of course this is a system that values the rich white people, and takes their side. So, my feeling, is what would happen in this movie is Chris would end up in jail just because of how it looks.”

This was a really powerful scene to shoot and Daniel und Rels acting is just so good. It was kind of criminal to move on from this in that respect because we found that this thing where Daniel isn’t looking at Rel the entire scene until he needs to tell him, ‘look, it’s six months you are fighting a lost fight. You’re trying to unhinge, you’re up against some Illuminati shit.’ Chris is a martyr. Chris is the one that, he beat the dragon, but more importantly for Chris when he says he beat it he’s talking about his inner demon. And that was the moment he went back for Georgina after hitting her in the car, he defeated his personal demon of when he didn’t go and get his mother. So in a way he made the only decision that would free hit his soul and even though he is in prison like many black man unjustly but his soul is free.

By the time I was shooting it, it was quite clear that the world had shifted, racism was being dealt with, people were woke, and people needed a release and a hero, which is why I changed the ending and had Rod show up at the end.

M4 | Aufgabenset zu Schritt 4: Die Armitages: moderne Monster?

1. a) Sammeln Sie zu zweit Ihnen aus verschiedenen Medien (Film, Buch, Comic, Computerspiel, …) bekannte Monster.

b) Leiten Sie aus den Beispielen Ihrer Liste Merkmale von Monstern ab.

c) Schlagen Sie im Digitalen Wörterbuch der deutschen Sprache (www.dwds.de) den Begriff des Monsters nach. Vergleichen Sie die dort dargestellten Aspekte der Bezeichnung mit Ihrer Sammlung, ergänzen Sie diese ggf.

1. Charakterisieren Sie stichpunktartig Rose bis zu der Szene, als sie die Schlüssel sucht (01:06:00). Gehen Sie dabei besonders auf Rose‘ Beziehung zu Chris ein.
2. Beschreiben und deuten Sie die Mise-en-Scène in der Szene 01:29:16[[4]](#footnote-4). Beziehen Sie dabei auch Rose‘ Entwicklung im Laufe des Films ein.
3. Verfassen Sie für ein Casting eine Rollenbeschreibung von Rose, in der Sie die Figur kurz vorstellen (Aussehen, Charakter, Entwicklung) und in der deutlich wird, welche Anforderungen an die schauspielerische Gestaltung der Figur gestellt werden.
4. *Extra:* Informieren Sie sich über das Motiv der *femme fatale* und zeigen Sie Parallelen zu Rose auf. Stellen Sie Vermutungen über die Faszination dieses Frauenbildes in literarischen und anderen Künsten an.
5. Schauen Sie sich erneut den Filmausschnitt zwischen den Minuten 14 und 18 an und prüfen Sie zu zweit folgende Aussagen:
6. Das Gespräch enthält zahlreiche Andeutungen für den späteren Verlauf des Films.
7. Dean inszeniert sich als weltoffen und tolerant.
8. Chris scheint Dean unsympathisch zu finden.
9. Chris sollte bereits nach diesem Gespräch alarmiert sein.
10. Die Figur Dean steht stellvertretend für die liberalen Weißen, die sich und die Gesellschaft für nicht rassistisch halten, und die der Film kritisieren will.
11. a) Diskutieren Sie in Kleingruppen oder der Klasse, inwiefern die Armitages als moderne Monster und Get out als moderner Horrorfilm gelten können. Beziehen Sie sich dabei auf Ihre bisherigen Arbeitsergebnisse zum Monsterbegriff, den Figuren und der Entwicklung des Genres sowie auf folgende Erläuterung zum modernen Horrorfilm:

Den klassischen Horrorfilm verändert Alfred Hitchcocks Psycho im Jahr 1960: Der Schrecken findet nicht mehr in ferner Vergangenheit statt und fällt von Außen in die Welt der Protagonist\*innen ein, sondern er entstammt aus dem Hier und Jetzt und das Böse tritt in Gestalt eines unscheinbaren, netten jungen Mannes auf. Im modernen Horrorfilm bricht also der Horror in die dargestellte Alltagswelt ein. (vgl. Moldenhauer 2013)

b) Erläutern Sie, inwiefern die folgende Deutung der Monster im modernen (hier auch drastischen) Horrorfilm auf die Familie Armitage übertragen werden kann.

„Das Schreckliche an Norman Bates in Psycho, den hungrigen Untoten, den Triebtätern, die zur Kettensäge greifen, und dem zwölfjährigen Mädchen, das lustvoll Obszönitäten in die Welt spuckt, ist dagegen nicht, dass sie sich wesenhaft von uns unterscheiden würden. […] Nimmt man die vom drastischen Horrorfilm suggerierte Haltung zur Welt ernst, ist das Problem, das wir mit den Monstern haben sollten, nicht die Differenz zwischen ihnen und uns, sondern die Ähnlichkeit.“ (Moldenhauer 2013: 216)

M5 | Aufgabenset zu Schritt 5: Was erzeugt den Horror?

* + 1. Lesen Sie den Text zum Wesen des Horrorfilms (M5.1). Gleichen Sie Ihre Überlegungen aus der ersten Stunde zur Motivation, Horrorfilme zu sehen, mit den Aussagen des Textes ab. Sammeln Sie gemeinsam Ihnen bekannte Beispiele für „genretypische Darstellungsmuster“.
    2. Bilden Sie Gruppen und arbeiten Sie jeweils an einem der vorgegebenen Themen[[5]](#footnote-5):

Gruppe 1: Der versunkene Bereich

a) Als Chris hypnotisiert wird, fällt er in den „versunkenen Bereich“. Beschreiben Sie diesen Raum und die akustische Begleitung der Szene (Minuten 33:30 – 35:17).

b) Erläutern Sie, was den Zuschauenden damit über Chris Situation vermittelt wird.

Gruppe 2: Die Auktion

a) Schauen Sie die Szenen in den Minuten 55:08 - 57:51 erneut. Beschreiben Sie die Besonderheiten dieser Szenen in Bezug auf Montage, Ton und Kamerabewegung.

b) Erläutern Sie, warum es sich bei dem „Bingospiel“ um eine Schlüsselszene des Films handelt.

Gruppe 3: Begegnungen mit Georgina und Walter

a) Schauen Sie die Szenen in den Minuten 28:00-29:37 und 50:50-52:00 erneut. Erläutern Sie den Begriff „Jumpscare“ und dessen Wirkung in den Szenen in Minuten 28:00-29:37.

b) Beschreiben Sie, durch welche filmsprachlichen Mittel die Szene in Minuten 50:50-52:00 für die Zuschauenden Chris‘ Bedrohung besonders erfahrbar macht.

Gruppe 4: Der Wildunfall

a) Schauen Sie die Szene in den Minuten 09:52 – 11:54 erneut und beschreiben Sie die Stimmung. Untersuchen Sie, welche Elemente diese Stimmung erzeugen.

b) Schauen Sie die Szene in den Minuten 01:10:10 – 01:10:36 und beschreiben Sie die Inszenierung des Hirschgeweihs anhand der Mise-en-scène und der Kameraführung. Erläutern Sie auch, welche Rolle das Hirschgeweih im weiteren Verlauf des Films für Chris spielt.

c) Deuten Sie die Symbolik des Rehs/Hirschgeweihs und beziehen Sie dabei beide Szenen aufeinander.

* + 1. Bilden Sie neue Gruppen, die aus je einem Mitglied der Themengruppen bestehen. Stellen Sie sich Ihre Ergebnisse gegenseitig vor. Stellen Sie zusammen, auf welchen Ebenen Horror erzeugt wird und welche menschlichen Ängste damit angesprochen werden.
    2. Erläutern Sie folgende Aussage aus einer Rezension und diskutieren Sie gemeinsam, inwiefern dieses Ziel auch mit einem anderen Genre hätte erreicht werden können: „Mit ikonischen Motiven des Horror-Genres entlarvt der Film die Fassade pseudo-toleranter *Liberals*.“ (Korte, 2020).

M5.1 |Das Wesen des Horrorfilms

Auch wenn das Genre des Horrorfilms großen historischen Entwicklungen unterworfen ist und eine abgrenzende Definition bei der großen Variation der Filme schwierig ist, so zielen sie doch charakteristischerweise darauf ab, beim Zuschauenden Gefühle wie Angst, Schrecken, Ekel, Schauer und Abscheu zu erzeugen. Die Bedrohung der Normalität – vor allem im klassischen Horrorfilm meist durch Fantastisches oder Übernatürliches – stellt dabei den Kern der Erzählung dar und wird durch weitere genretypische Darstellungsmuster inszeniert. Ähnlich wie bei einer Fahrt im Gruselkabinett oder der Achterbahn setzen sich Menschen diesen eigentlich negativ konnotierten Gefühlen bewusst aus und bezahlen sogar Geld dafür. Warum sehen sich Menschen Horrorfilme an?

Mit dem Begriff „Angstlust“ wird eine komplexe Motivation für das Schauen von Horrorfilmen beschrieben. Die Ambivalenz, die die Wirkung von Horror auszeichnet, ist bereits für Schauergeschichten des 19. Jahrhunderts beschrieben: Verbreitet sind die Oxymora „angenehmer Schauer“ oder „deligthful horror“. Einerseits erlaubt die durch die filmische Inszenierung als eindrücklich und nahe erlebte Bedrohung intensive affektive Reaktionen, andererseits kann das Schauerobjekt die Grenze zwischen dem Zuschauerraum und dem medialen Raum nicht überschreiten. Es ist dieser Schutz, diese Gewissheit, und die Erleichterung, wenn (meist am Ende) keine Gefahr mehr droht, die eine als lustvoll akzentuierte Angsterfahrung ermöglichen (vgl. Podrez 2020: 540).

M6 | Get out – der Fingerzeig auf Rassismus im postrassistischen Amerika

1. Formulieren Sie gemeinsam eine Definition des Begriffes „Rassismus“. Sie können dafür die Placemat-Methode nutzen.[[6]](#footnote-6)
2. Lesen Sie die Auszüge aus den Texten „Was ist eigentlich Rassismus“ von Birgit Rommelspacher (M6.1) und „Schon mal was von positivem Rassismus gehört?“ von den Youth Reportern (M6.2). Schlagen Sie ggf. schwierige Begriffe nach.

a) Machen Sie sich Notizen zum Wesen von Rassismus und vergleichen sie Sie mit Ihrer Definition aus Aufgabe 1.

b) Erstellen Sie mithilfe der Texte eine Übersicht über die unterschiedlichen Formen von Rassismus.

c) Lesen Sie den Überblick über Diskriminierung in den USA (M6.3). Wählen Sie zwei bis drei Zahlen aus, um beispielhaft Zusammenhänge struktureller Benachteiligung Schwarzer Menschen in den USA zu erläutern.

d) Lesen Sie die Auszüge aus dem Text von James Jennings (M6.4) und erklären Sie mit eigenen Worten, was mit dem Mythos vom post-rassistischen Amerika gemeint ist. Erläutern Sie außerdem, inwiefern die Figur Dean Armitage die Lüge vom postrassistischen Amerika besonders entlarvt.

1. Schauen Sie erneut die Szenen in Minuten 40:30 – 53:10 im Film.

a) Erläutern Sie mit Bezug auf Ihre Vorarbeit in Aufgabe 2, welche Form von Rassismus gezeigt wird. Sammeln Sie weitere Szenen, in denen gleiche oder andere Formen von Rassismus deutlich werden.

b) Beobachten Sie jeweils die Reaktion von Chris in diesen Szenen und beschreiben Sie sie.

c) In der Party-Szene wird Chris nach der „afroamerikanischen Erfahrung“ gefragt. Welche ehrliche Antwort hätte Chris den Gästen auf diese Fragen geben müssen? Verfassen Sie eine mögliche Antwort. Beziehen Sie dazu Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 2 mit ein.

d) Diskutieren Sie gemeinsam, inwiefern rassistischen Strukturen auch in der deutschen Gesellschaft wiedererkennbar sind. Leiten Sie Handlungsvorschläge zum Umgang mit Rassismus ab.

M6.1| Birgit Rommelspacher - Was ist eigentlich Rassismus? (2009) (Auszüge)

[…] **Der Rassismus-Begriff**

Nach Stuart Hall (2004)[[7]](#footnote-7) geht es beim Rassismus um die Markierung von Unterschieden, die man dazu braucht, um sich gegenüber anderen abzugrenzen, vorausgesetzt diese Markierungen dienen dazu, soziale, politische und wirtschaftliche Handlungen zu begründen, die bestimmte Gruppen vom Zugang zu materiellen und symbolischen Ressourcen ausschließen und dadurch der ausschließenden Gruppe einen privilegierten Zugang sichern. Entscheidend ist dabei, dass die Gruppen aufgrund willkürlich gewählter Kriterien gebildet werden (wie etwa Herkunft oder Hautfarbe), und dass mit diesen Einteilungen eine bestimmte Zielsetzung verfolgt wird.

Im Kontext des Kolonialismus ist diese *Funktion* der „Rasse“-Konstruktion offensichtlich, wurde damals doch die Schwarze Bevölkerung als „primitiv“ und „unzivilisiert“ deklariert, um ihre Ausbeutung und Versklavung zu rechtfertigen. Eine solche Legitimation war vor allem deshalb geboten, weil die Zeit der kolonialen Eroberungen auch die Zeit der bürgerlichen Revolutionen und der Deklaration der Menschenrechte war. D.h. die Europäer mussten eine Erklärung dafür finden, warum sie einem großen Teil der Erdbevölkerung den Status des Menschseins absprachen, obwohl sie doch gerade alle Menschen zu freien und gleichen erklärt hatten. Insofern kann Rassismus als eine *Legitimationslegende* verstanden werden, die die Tatsache der Ungleichbehandlung von Menschen „rational“ zu erklären versucht, obgleich die Gesellschaft von der prinzipiellen Gleichheit aller Menschen ausgeht.

Dabei ist die koloniale Eroberung zum Prototyp des Rassismus geworden, indem biologische Merkmale, in diesem Fall vor allem die Hautfarbe zur Markierung der Fremdgruppe verwendet und mithilfe dieser Konstruktion ihren Mitgliedern eine bestimmte „Wesensart“ zugeschrieben wurde. Auf diese Weise wurden soziale Differenzen *naturalisiert*, d.h. sie wurden als Ausdruck einer unterschiedlichen biologischen Anlage gedeutet. Allerdings gab es auch schon vor dem Kolonialismus quasirassistische Konstruktionen, die in anderen Unterdrückungszusammenhängen entstanden sind und entsprechend auch andere Legitimationsmuster aufweisen. [...]

Zusammenfassend können wir Rassismus also definieren als ein System von Diskursen und Praxen, die historisch entwickelte und aktuelle Machtverhältnisse legitimieren und reproduzieren. Rassismus im modernen westlichen Sinn basiert auf der „Theorie“ der Unterschiedlichkeit menschlicher „Rassen“ aufgrund biologischer Merkmale. Dabei werden soziale und kulturelle Differenzen naturalisiert und somit soziale Beziehungen zwischen Menschen als unveränderliche und vererbbare verstanden (*Naturalisierung*). Die Menschen werden dafür in jeweils homogenen Gruppen zusammengefasst und vereinheitlicht (*Homogenisierung*) und den anderen als grundsätzlich verschieden und unvereinbar gegenübergestellt (*Polarisierung*) und damit zugleich in eine Rangordnung gebracht (*Hierarchisierung*). Beim Rassismus handelt es sich also nicht einfach um individuelle Vorurteile, sondern um die Legitimation von gesellschaftlichen Hierarchien, die auf der Diskriminierung der so konstruierten Gruppen basieren. In diesem Sinn ist Rassismus immer ein *gesellschaftliches Verhältnis.* [...]

**Rassismus als gesellschaftliches Verhältnis**

Rassismus ist, wie wir sahen, nicht „nur“ ein Vorurteil, sondern es müssen damit auch gesellschaftliche Diskriminierungen verbunden sein. Eine *Diskriminierung* liegt dann vor, wenn Menschen, die einer Minderheit angehören, im Vergleich zu Mitgliedern der Mehrheit weniger Lebenschancen, das heißt weniger Zugang zu Ressourcen und weniger Chancen zur Teilhabe an der Gesellschaft haben. Die Mechanismen, die dies bewirken, können sowohl individueller und interaktioneller als auch struktureller und institutioneller Natur sein.

Von *strukturellem* Rassismus spricht man, wenn das gesellschaftliche System mit seinen Rechtsvorstellungen und seinen politischen und ökonomischen Strukturen Ausgrenzungen bewirkt, während der *institutionelle* Rassismus sich auf Strukturen von Organisationen, eingeschliffene Gewohnheiten, etablierte Wertvorstellungen und bewährte Handlungsmaximen bezieht. Der strukturelle schließt also den institutionellen Rassismus ein[[8]](#footnote-8). Der *individuelle* Rassismus hingegen beruht auf persönlichen Handlungen und Einstellungsmustern und bezieht sich auf die direkte persönliche Interaktion. [...]

Auf der individuellen Ebene bezieht sich der intentionale Rassismus auf eine bewusste Herabsetzung der Anderen, während der *nicht intendierte Rassismus* auf ungewollte Weise diese Wirkung entfaltet. Das ist für die Beteiligten in der dominanten Position oft schwer zu verstehen, denn ihrer Meinung nach liegt nur dann Diskriminierung vor, wenn sie jemand auch verletzen und herabsetzen *wollen*. Das heißt für sie ist die Absicht entscheidend. Aber die Folge einer Handlung muss nicht mit ihrer Intention zusammenfallen. So kann auch wohlmeinendes Verhalten diskriminieren, z.B. wenn man eine Person, die vom Aussehen her nicht einem Normdeutschen entspricht, dafür lobt, wie gut sie deutsch spricht.

Man glaubt damit positive Anerkennung auszudrücken, tatsächlich aber weist man damit auf den Bruch der Selbstverständlichkeit hin. Es steht die Annahme dahinter, dass der/die Andere nicht aus Deutschland kommen kann. Er/sie wird mit dieser Frage also außerhalb der Gesellschaft verortet, d.h. symbolisch aus der Gesellschaft hinausgewiesen.

Darüber hinaus wird die Auseinandersetzung darüber, ob solche Aussagen diskriminierend sind, oft zu einer neuen Quelle von Diskriminierung. Denn wenn dieses „Lob“ zurückgewiesen wird, macht sich bei den Mehrheitsangehörigen oft Empörung breit, man habe es doch gut gemeint. Dem Anderen wird gewissermaßen nicht erlaubt, dies als eine Diskriminierung zu empfinden. Was Diskriminierung ist, bestimme ich! Mit diesem Motto wird Anerkennung verweigert. Dem Anderen wird eine eigene Perspektive nicht zugestanden, womit wiederum die geringere Bedeutung des Anderen unterstrichen, also seine geringere symbolische Macht bestätigt wird.

Über Rassismus wird zentral der Zugang zu ökonomischem, sozialem, kulturellem und symbolischem Kapital in der Gesellschaft geregelt. Das geschieht vor allem durch ein Zugehörigkeitsmanagement, das die Einen als zugehörig und die Anderen als Außenstehende ausweist. Dabei sichern sich die Mehrheitsangehörigen das Privileg, in der Norm zu leben und ihre Normalität als verbindlich für die Anderen zu definieren. Sie leben in einer Welt, die für sie gemacht ist und in der sie sich repräsentiert fühlen. Sie haben einen leichteren Zugang zum Arbeitsmarkt und Bildungssystem, zu sozialen Beziehungen und zu persönlichem wie gesellschaftlichem Ansehen. Allerdings wird dies alles von ihnen meist nicht als Privileg empfunden, da es in der Selbstverständlichkeit der Normalität verborgen ist, und es scheint sehr viel leichter zu sein, die Diskriminierung der Anderen wahrzunehmen als eigene Privilegierungen zu erkennen. [...] (Rommelspacher 2009: 25-38)

Dieser Textauszug ist von der CC-Lizenz ausgenommen und nur zur Veröffentlichung, nicht zur Bearbeitung, vom Verlag lizensiert.

M6.2|dieReiseMona (2018, 26. April): *Schon einmal etwas von positivem Rassismus gehört?* Youth Reporter, European Solidarity Corps <https://www.youthreporter.eu/de/beitrag/schon-einmal-etwas-von-positivem-rassismus-gehoert.14341/#.YkVq0C223YV>

Es handelt sich bei dem Textauszug um die ersten beiden Absätze.

M6.3| Iser, J. C. & Roth, J. (2020, 2. Juni). *Der Rassismus ist allgegenwärtig.* Zeit Online. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-06/rassismus-usa-schwarze-menschen>



M6.4| James Jennings: Barack Obama und der Mythos vom post-rassistischen Amerika (2014) (Auszüge)

Seit der Erschießung des 18jährigen Michael Brown durch einen weißen Polizisten ist in den Vereinigten Staaten eine heftige Debatte über Rassismus entbrannt. Dabei hatten viele Kommentatoren bereits nach der ersten Wahl Barack Obamas – des ersten schwarzen Präsidenten der USA – behauptet, dass das Land nun in eine post-rassistische Phase übergegangen sei. Gemeint war damit, dass die verschiedenen Hautfarben der Menschen radikal an Bedeutung verloren hätten. Selbst wenn rassistische Feindseligkeiten bisweilen fortbestünden, sei Barack Obamas Wahlsieg der Beweis für das Ende des Rassismus. Vereinzelte rassistisch motivierte Gewalttaten oder die weiterhin bestehenden rassistischen Einstellungen, die landesweite Umfragen belegen, seien nichts weiter als marginale Abweichungen von der vorherrschenden Aussöhnung zwischen Menschen unterschiedlicher Hautfarbe.

Dieser Diskurs einer angeblich post-rassistischen Gesellschaft hat beunruhigende Auswirkungen auf den anhaltenden Kampf für die Gleichberechtigung von Afroamerikanern. Denn er verschleiert nicht nur die in der amerikanischen Gesellschaft tief verwurzelte rassistische Hierarchie, sondern vernachlässigt auch die Frage der Verteilung des Reichtums sowie dessen wachsende Konzentration in den Händen der (in der Regel weißen) Superreichen. Kurzum: Jene Privilegien, die mit einer als „normal“ verstandenen weißen Hautfarbe einhergehen, werden schlicht ausgeblendet. […]

Auch wenn Präsident Obama nach wie vor breite Unterstützung unter Afroamerikanerinnen und Afroamerikanern genießt, hat auch er sich den „post-rassistischen“ Diskurs zu eigen gemacht. Etliche schwarze Aktivisten und Intellektuelle wie etwa Cornel West lasten Obama an, die Vermeidung des Themas Rassismus stillschweigend akzeptiert und keine Führungsstärke bei der Bekämpfung der anhaltenden Ungleichheit zwischen Weißen und Schwarzen bewiesen zu haben.

Obama zeichne sich heute vor allem dadurch aus, dass er sich zu möglichen Strategien gegen die anhaltend schlechteren Lebensbedingungen der Afroamerikaner in den Bereichen Armut, Wohnen, Gesundheit und Arbeit nicht äußere. Für Peniel Joseph, Historiker und Autor mehrerer Bücher zur Black-Power-Bewegung, lautet Obamas Prinzip in Sachen Rassismus schlicht: „Einfach nicht darüber reden“ […]

Es bleibt jedoch die berechtigte Frage, was diese – für Obamas zwei Wahlsiege entscheidende – Bevölkerungsgruppe [die schwarze Wählerschaft, AN] für ihre Unterstützung zurückbekommen hat. Warum gibt es angesichts der katastrophal hohen Arbeitslosigkeit und der Gewalt in schwarzen Gemeinden nach wie vor einen anderen, zurückhaltenden Umgang mit einem schwarzen Präsidenten – bloß weil er schwarz ist, fragt provozierend der konservative afroamerikanische Radiomoderator Raynard Jackson? Sollten wir nicht unabhängig von der Hautfarbe des Präsidenten vor dem Weißen Haus protestieren, wenn die Arbeitslosenrate der schwarzen Bevölkerung zweistellig ist? Sollten wir nicht vor dem Weißen Haus protestieren, wenn über 500 Schwarze, darunter viele Kinder, in Chicago ermordet werden und der amtierende Präsident kaum ein Wort darüber in der Öffentlichkeit verliert? […](Jennings 2014: 59-70)

M7 | Aufgabenset zu Schritt 7: Prädikat *besonders wertvoll* – Die Beurteilung von Get out

Wählen Sie eine Aufgabenstellung und bearbeiten Sie sie im Fließtext.

**Wahlaufgabe 1**

a) Lesen Sie die zwei Rezensionen zu Get out (M7.1 und M7.2) und stellen Sie zentrale Aussagen, Szenen und Aspekte des Films, auf die Bezug genommen wird, gegenüber.

b) Positionieren Sie sich zu diesen Kritiken.

c) Schreiben Sie eine eigene Kritik, in der Sie andere Aspekte des Films akzentuieren oder andere Bewertungen vornehmen.

**Wahlaufgabe 2**

a) Lesen Sie die zwei Rezensionen zu Get out (M7.1 und M7.2) und stellen Sie zentrale Aussagen, Szenen und Aspekte des Films, auf die Bezug genommen wird, gegenüber.

b) Setzen Sie sich ausgehend von dem Zitat von Andreas Busche (M7.2) in Form eines Essays mit der Frage auseinander, inwiefern Filme des Horrorgenres zur Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Ängsten anzuregen: „Denn der Horrorfilm ist im Grunde die einzige Möglichkeit, von einer black experience zu erzählen, solange junge Afroamerikaner durch Polizeikugeln sterben.“

M7.1 |Pilarczyk, H. (03.05.2017). *Horrorfilm „Get out“ über Rassismus. Zurecht paranoid.* Spiegel online. <https://www.spiegel.de/kultur/kino/get-out-horrorfilm-ueber-rassismus-in-den-usa-zurecht-paranoid-a-1145251.html>

****

M7.2 |Busche, A. (04.05.2017). *Horrorkomödie „Get out“. Falsche Abfahrt.* Der Tagesspiegel online. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/horrorkomoedie-get-out-falsche-abfahrt/19751020.html>



1. Die Aufgabe ist gestellt in Anlehnung an Kempen et al. 2015, S. 306, Aufgabe 4. [↑](#footnote-ref-1)
2. Die Auszüge aus diesem Buch können trotz Anfrage der Rechte beim Reclam-Verlag nicht angeboten werden. [↑](#footnote-ref-2)
3. Im besten Fall sollten die Schülerinnen und Schüler an dieser Stelle mit Szenenbildern arbeiten, die zur angegebenen Zeit via Screenshot (z.B. mithilfe des VLC-Players) von der DVD erzeugt und für diese Aufgabe bereitgestellt werden. Möglich ist außerdem, dass Schülerinnen und Schüler ohne vorgegebene Szenen selbst für die Komplikation wichtige Momente im Film identifizieren und Szenenbilder erstellen. [↑](#footnote-ref-3)
4. Das Szenenbild, bei dem Rose nach ihrer Enttarnung mit Cornflakes auf ihrem Bett sitzt und im Internet nach neuen Opfern sucht, könnte den Schüler\*innen via Screenshot zur schnelleren Bearbeitung der Aufgabe bereitgestellt werden. [↑](#footnote-ref-4)
5. Weitere thematische Gruppen könnten sich darüber hinaus mit der Tonebene des Films (z.B. Bedeutung und Wirkung des Soundtracks) oder der Inszenierung des Handlungsraumes (z.B. Kamerafahrt und -einstellung in Minuten 13-14) beschäftigen. [↑](#footnote-ref-5)
6. Placemat-Vorlagen finden sich z.B. hier: <https://unterrichten.zum.de/wiki/Placemat>. [↑](#footnote-ref-6)
7. Rommelspacher verweist neben anderen auf: Hall, Stuart (2004): Ideologie Identität Repräsentation. Ausgewählte Schriften IV. Hamburg. [↑](#footnote-ref-7)
8. Vgl. Hormel, U., & Scherr, A. (2004): Bildung für die Einwanderungsgeselllschaft. Perspektiven der Auseinandersetzung mit struktureller, institutioneller und interaktioneller Diskriminierung. Wiesbaden, S. 26 ff. [↑](#footnote-ref-8)